

**Jost-Arend Bösenberg: Die Aktuelle Kamera (1952-1990).
Lenkungsmechanismen im Fernsehen der DDR**

Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 2004 (Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs, Bd. 38), 346 S., ISBN 3-935035-66-7, € 30,-

„Im Fernsehen war die sozialistische DDR eine überaus erfolgreiche DDR, ein zufriedenes, strahlendes, fortschrittliches, optimistisches Land. Mit Winkelementen in der Hand säumten glückliche Menschen die Straßen, zeigten ihre Ehrerbietung dem Generalsekretär bei sämtlichen Jubiläen entlang der Karl-Marx-Allee in Berlins Mitte. Die Fernseh-DDR und die reale DDR lagen jedoch diametral auseinander“ (S.282).

Von 1952 bis zum 14. Dezember 1990 war die *Aktuelle Kamera* die zentrale politische Nachrichtensendung des DDR-Fernsehens. Sie trug maßgeblich zu der wachsenden Kluft zwischen der bildschirmtauglichen und der wirklichen DDR bei und verschärfte damit die Entfremdung zwischen Regierten und Regierenden.

Wie die SED die *Aktuelle Kamera* steuerte und kontrollierte, um das politische Herrschaftssystem zu stabilisieren, aber entgegen der eigenen Absicht eine Sendung schuf, welche dem schleichenden Niedergang des sozialistischen deutschen Staates Vorschub leistete, untersucht Jost-Arend Bösenberg in seiner quellenreichen Monografie. Der Verfasser will einem seiner Meinung nach bestehenden Mangel an Fallstudien zum „Machtgeflecht innerhalb der DDR“ (S.11) abhelfen. Seine leitende Fragestellung lautet, welche staatlichen Organisationen mit welchem Ziel Form und Inhalt der *Aktuellen Kamera* bestimmt haben. Einleitend räumt Bösenberg ein: „Die Mechanismen der Lenkung gingen über viele Entscheidungsinstanzen und sind im Einzelfall schwer nach zu vollziehen. Die Staats- und Parteiführung stellte die äußeren Koordinaten und überwachte die Bewegungen innerhalb dieser Koordinaten“ (S.13). Wer für die regelmäßige Anleitung verantwortlich zeichnete und wie sie verlief, lasse sich anhand schriftlicher Quellen nicht hinreichend beantworten. Kontinuierliche Interventionen der SED auf Gehalt und Gestalt der *Aktuellen Kamera* erfolgten nicht in schriftlicher Form, sondern „mündlich, per Telefon oder zwischen Tür und Angel“ (S.29). Die Kenntnislücke soll die ‚Oral History‘ füllen. Bösenberg stützt sich auf Interviews mit Chefredakteuren und stellvertretenden Chefredakteuren dieser Sendung, darunter Heinrich Grote, Erich Selbmann, Ulrich Meier und – als letzter amtierender Chefredakteur – Klaus Schickhelm, um zu erfahren, wer sie in welcher Weise dirigiert hat. Diese Interviews, geführt zwischen 1999 und 2000, werden nicht nur im Text auszugsweise wiedergegeben, sondern sind auch in vollständigen Fassungen dem Buch als CD beigelegt. Daneben verarbeitet Bösenberg Schriftgut vorrangig aus dem Deutschen Rundfunkarchiv und dem Bundesarchiv Berlin (vgl. S.25, S.323) und wertet in geringem Umfang die ohnehin in den 50er und 60er Jahren nur fragmentarisch überlieferten Aufzeichnungen der *Aktuellen Kamera* aus (vgl. S.25).

Bösenberg erläutert die Errichtung regimekonformer Massenmedien durch ehemalige KPD-Funktionäre und die staatliche Ausbildung sozialistischer journalistischer Kader. Zudem schildert er die technischen und organisatorischen Bedingungen, unter denen die *Aktuelle Kamera* auf Sendung ging. Die Medienpolitik des Politbüros der SED wird angedeutet (vgl. S.95), ausführlicher hingegen die personelle Zusammensetzung und Arbeitsweise des Staatlichen Rundfunkkomitees beim Ministerrat beschrieben (vgl. S.95-97). Vorrangig Schaubilder geben Auskunft über das wechselnde Führungspersonal und die mehrfach reorganisierten Redaktionen der *Aktuellen Kamera* sowie deren Stellung im Organisationsgefüge des Deutschen Fernsehfunks (vgl. S.97-105). Dem Verfasser zufolge haben unter anderem folgende Personen und Institutionen die *Aktuelle Kamera* bevormundet (vgl. S.151-176): 1. Joachim Herrmann, vom 15.3.1978 bis zum 18.10.1989 Sekretär für Agitation und Propaganda beim ZK der SED; 2. die ihm untergeordnete, für die Ausführung von Beschlüssen und Richtlinien zuständige Abteilung Agitation, nach ihrem von 1973 bis 1989 amtierendem

Vorsitzenden Heinz Geggel „Büro Geggel“ genannt; 3. die vorrangig in den 60er und 70er Jahren medienpolitische Anweisungen erteilende Agitationskommission, bestehend aus Chefredakteuren ausgewählter überregionaler Zeitungen wie *Neues Deutschland* sowie Intendanten des Rundfunks und Fernsehens; 4. die allwöchentlichen, von Geggel geleiteten Argumentationssitzungen („Donnerstags-Argu“), an denen das Leitungspersonal der Tages- und Wochenpresse, des Rundfunks und Fernsehens teilnahm; 4. das Staatliche Komitee für Fernsehen; und 5. die SED-Kreisleitung Fernsehen. Außerdem werden das Erscheinungsbild der *Aktuellen Kamera*, ihr typischer Aufbau und der für den Zuschauer teils erkennbar getrennte, teils ununterscheidbar vermengte Gebrauch von Kommentar und Nachricht geschildert. Auch innenpolitisch einschneidende Ereignisse – wie der Mauerbau am 13.8.1961 oder der Machtwechsel von Ulbricht zu Honecker im April 1971 – in ihrer Wirkung auf die Berichterstattung des DDR-Pendants zur bundesdeutschen Tagesschau kommen zur Sprache. Selbst der teils universitären, teils fernsehinternen Wirkungsforschung zur *Aktuellen Kamera* ist ein Kapitel gewidmet. Abschließend rückt die Auflösungsphase der *Aktuellen Kamera* von Oktober 1989 bis zur letztmaligen Ausstrahlung im Dezember 1990 in den Mittelpunkt der Betrachtung. Das abschließende Kapitel „Konzept, Aufbau und Scheitern des Medienkontrollapparates in der DDR“ (S.307-319) entspricht einer Zusammenfassung.

Obwohl Bösenberg hinsichtlich der ausgewerteten Interviews, Primär- und Sekundärliteratur (vgl. S.323-342) eine aner kennenswerte Fleißarbeit geleistet hat, ist angesichts des betriebenen Forschungsaufwands der Erkenntniswert der Untersuchung als gering einzuschätzen. An diesem Urteil ändert auch die Eigenwerbung des Verfassers nichts, er lege die erste Studie vor, „die die *Aktuelle Kamera* als Informationssendung des DDR-Fernsehens über den gesamten Zeitraum analysiert“ (S.309, vgl. auch sinngemäß S.11). Diese Aussage gilt nur für die Darstellung des Leitungspersonals. Eine auch nur annähernd vollständige Analyse von Ausgaben der *Aktuellen Kamera*, soweit sie noch vorhanden sind, legt Bösenberg keineswegs vor.

Wenn sich die Ergebnisse seiner Studie eher beiläufig auf Wissenswertes über ‚die‘ politische Nachrichtensendung im DDR-Fernsehen beschränken, d.h. ihre Entstehung und Entwicklung, ihr Führungspersonal und ihre durchgängig geringe Zuschauerreichweite, beruht dies auf einer verkehrten Fragestellung. Das Ziel des Verfassers, „das Steuerungs- und Lenkungssystem“ zwischen Staat und *Aktueller Kamera* zu erhellen, setzt die Annahme eines Herrschaftsverhältnisses voraus: „Mit einem tendenziell totalen Zugriff auf die Individuen und sozialen Verhältnisse war die DDR mit Mitteln der Steuerung, Manipulation und Gewalt eine moderne Diktatur“ (S.50). Der Staat erscheint daher in Gestalt einzelner Personen wie Joachim Herrmann oder als Gremium wie die „Donnerstags-Argu“ als Instanz, welche die *Aktuelle Kamera* gängetelte. Die „Aktuelle Kamera“ dagegen wird mit der sonderbaren Hypothese, es habe für deren Mitarbeiter

niemals „unabhängige Gestaltungsmöglichkeiten und reziprok auch kein Verlangen danach“ (S.17) gegeben, zum bloßen Instrument, wenn nicht gar Opfer der Diktatur erklärt. Als Kronzeugen dieser paradoxen Sichtweise einer vom Staat manipulierten Sendung des Staatsfernsehens dienen ihre ehemaligen Chefredakteure (vgl. S.118-136). Doch unter den Befragten haben in der Rückschau erstens nur einige eine staatliche Einflussnahme auf redaktionsinterne Entscheidungen wahrgenommen, zweitens diese keineswegs als den eigenen Interessen widersprechende Lenkung oder Bevormundung verstanden (vgl. S.186-188). Ulrich Meier beispielsweise, Chefredakteur von 1978 bis 1983, empfand wie seine Mitarbeiter Anrufe und schriftliche Notizen aus dem Büro Geggel als wohlwollenden, kollegialen Ratschlag und nicht als unerwünschte Direktive von ‚oben‘ (vgl. S.131). Diese Äußerung ist symptomatisch dafür, dass das Leitungspersonal der *Aktuellen Kamera* von sich aus ein staatstragendes Programm lieferte, ohne dazu fortlaufend oder sporadisch unter Androhung von Sanktionen gezwungen worden zu sein. Bösenberg verweist selbst auf die strenge politische Auslese und die vom Marxismus-Leninismus geprägte Ausbildung linientreuer sozialistischer Journalisten (vgl. S.62-72), die überwiegend, im Fall der Mitarbeiter der *Aktuellen Kamera* ab 1981 nahezu ausschließlich (vgl. S.78), der SED angehörten. Wegen ihrer über jeden Zweifel erhabenen politisch-ideologischen Überzeugungen waren diese Mitarbeiter „über Jahrzehnte für die Staats- und Parteiführung verlässliche Funktionäre der SED“ (S.79). Demgegenüber hält Bösenberg die Zahl derjenigen, die sich im DDR-Fernsehen als Dissidenten zu erkennen gaben, für verschwindend gering (vgl. S.195f.). Somit führt der Autor seine Vorstellung von einer ‚von außen‘ gesteuerten, beherrschten *Aktuellen Kamera* selbst ad absurdum.

Da die Oral History keine stichhaltigen Beweise für die unterstellte ‚Leine‘ erbringt, an der die *Aktuelle Kamera* geführt wurde, identifiziert Bösenberg selbst eine – verwirrende – Vielzahl von angeblichen Intervenenten: das Politbüro und Büro Geggel ebenso wie den Generalsekretär der SED, Erich Honecker, der in Zwiegesprächen mit Joachim Herrmann die maßgeblichen Entscheidungen getroffen haben soll. Selbst Günter Mittag wird ein Weisungsrecht zuerkannt (vgl. S.124, 151f., 312f.). Ob sich deren Anordnungen in einem gegebenen Zeitraum ergänzten oder widersprachen, bleibt ebenso im Dunkeln wie ihr konkreter Inhalt. Und unbeantwortet bleibt auch die Frage, folgt man Bösenbergs Denkfigur, ob sich eine gegebenenfalls nicht ferngesteuerte *Aktuelle Kamera* wesentlich von ihrer tatsächlich ausgestrahlten Fassung unterschieden hätte. Die Lektüre hinterlässt ein flimmerndes Bild von „Lenkungsmechanismen der SED-Medienpolitik“ (S.21).

Ulrich Döge (Berlin)